

Rundschau.

Deutsche Einheitsstenographie. Nunmehr liegen die Ergebnisse der im Kultusministerium in Berlin auf Einladung des Reichskanzlers gepflogenen Verhandlungen des 23er Ausschusses von Sachverständigen zur Aufstellung einer deutschen Einheitskurzschrift vor. Es ist beschlossen worden: 1. Die Systemvertreter sind bereit, unter allen Umständen eine deutsche Einheitsstenographie zu schaffen, selbst wenn diese wenig oder nichts von den Schreibweisen des eigenen Systems enthalten sollte. 2. Die künftige deutsche Einheitsstenographie soll eine festgeregelte (Schul) Verkehrschrift besitzen und durch ihre Kürzungsfähigkeit als Redeschrift die Erreichung aller kurzschriftlichen Zwecke ermöglichen. 3. a) Soll für die Verkehrschrift das Regelwerk einfach, fest und mit wenigen Ausnahmen belastet sein, ohne daß dadurch ein einheitlicher Aufbau des ganzen Systems in Frage gestellt wird. 3. b) Soll die Auswahl der Zeichen und Regeln eine leichte und sichere Lesbarkeit auch bei schnellerem und flüchtigem Schreiben gewährleisten. In den Unterausschuß, der die vorhandenen Grundlagen zu sichten hat, dessen Vorsitz Provinzialschulrat Tiebe führen wird, wurden gewählt: Schaible, Manzel, Rindermann, v. Kunowski, Thoma, Sand, Brauns, Raubers, Roller.

In Weimar fand am Sonntag die diesjährige Tagung des deutschen Flottenvereins in Anwesenheit des Großherzogs von Weimar statt. Großadmiral v. Köster hielt eine beifällig aufgenommene Programmrede, in welcher er die Ziele des Flottenvereins darlegte. Die nächste Tagung des Flottenvereins findet in Bremen statt. — Am Samstag und Sonntag wurde in Chemnitz der erste allgemeine Husarenstag abgehalten, zu welchem zahlreiche ehemalige Angehörige, wohl aller deutschen Husarenregimenter erschienen waren.

Der Wettflug Berlin—Wien ist am Sonntag nachmittag vom Flugplatz Johannisthal aus ins Werk gesetzt worden. Als Erster landete an diesem Tage Dith abends 8,50 Min. in Breslau, eine Stunde später folgte ihm Blesche. Von den übrigen Teilnehmern am Fluge erlitten mehrere Unfälle, so Oberleutnant Bier und sein Fluggast Leutnant Steffen, deren Eindecker bei einer Notlandung erheblich beschädigt wurde, wobei beide Flieger Verletzungen erlitten. Ferner stieß Wienziers das Ungemach zu, daß sein Fahrzeug bei einem Probeflug kurz vor dem offiziellen Aufstieg zu Boden stürzte und vollständig zertrümmert wurde. Desgleichen wurde bei Beginn des Fluges das Flugzeug des Baron v. Thüna schwer beschädigt. Nach dem Weiterflug ist alsdann Dith wieder als Erster in Aspern bei Wien glatt gelandet.

Essen, 8. Juni. Herr Krupp v. Bohlen und Halbach und Frau stifteten anlässlich der vor einigen Tagen erfolgten Geburt einer Tochter 200 000 M. zur Wöchnerinnenfürsorge für Werksangestellte.

Bonn, 11. Juni. Ein 26 Jahre alter Privatlehrer gab sich im Juni vor. Jahres am Königl. Gymnasium in Münsterreis für seinen 29 Jahre alten Schüler aus und legte für diesen die schriftliche Reifeprüfung ab. Die Prüfung fiel vorzüglich aus. Der Schüler verriet später aus Angst den Betrug. Die Strafkammer verurteilte gestern Schüler und Lehrer wegen gemeinschaftlicher einfacher Urkundenfälschung zu je drei Monaten Gefängnis.

Breslau, 10. Juni. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich gestern nacht zwischen Reichenbach und Breslau. Ein Kaufmann namens Paul Reger fand dabei seinen Tod. Infolge Explosion des Benzintankers verbrannte die Leiche.

Posen, 8. Juni. In Woinil bei Bissa ist gestern ein großer Brand ausgebrochen. 20 Gebäude mit 74 Gebäulichkeiten sind dem Brande zum Opfer gefallen. 1 Mann und 1 Kind verbrannten, zahlreiche Familien sind obdachlos.

Merdingen (a. Rhein), 10. Juni. Infolge des Genußes von gedörrtem Pferdefleisch sind hier 50 Personen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Die Fälle scheinen nicht lebensgefährlich zu sein.

London, 11. Juni. Der Generalstreik wurde von der Exekutive der nationalen Transportarbeiterföderation erklärt. Mehr als 200 000 Arbeiter, die in den Docks beschäftigt sind und sich über alle Häfen des Landes verteilen, gehören der Transportarbeitervereinigung an. Im ganzen Lande kann man von 300 000 Mann sprechen, die an dem Streik beteiligt sind. Doch wollen gutinformierte Autoritäten wissen, daß der Streik keine große Unterstützung in den Provinzen finden werde. Bereits 60 000 Mitglieder der Matrosen- und Heizerunion haben es abgelehnt, sich dem Streik anzuschließen. Fühlbar macht sich der Streik besonders in den armen Bezirken, die um die Docks herumliegen. Zum erstenmal seit dem Streik des vergangenen Jahres ist wieder ein großer Run auf die dortigen Leihhäuser, und mehrere Pfandleiher haben bereits eine Liste von solchen Artikeln veröffentlicht, die sie nicht mehr annehmen. Zweifellos werden auch wieder die Schulkinder schwer zu leiden haben, und es ist beabsichtigt, ihnen, solange es möglich ist, zweimal am Tage eine Mahlzeit zu verabreichen. Es würden hierbei 300 000 Kinder in Frage kommen.

Mailand, 8. Juni. Auf eine Eingabe von 200 Rechtsanwältinnen Mailands beschloß der Vorstand des Mailänder Advokatenkollegium, in den Generalstreik der Rechtsanwältinnen und Gerichtsprokuratoren von Mailand, der am 11. Juni beginnt, einzutreten, um dadurch gegen die ungenügende Zahl der Richter und Gerichtstafeln zu protestieren.

Valenciennes, 8. Juni. Der belgische Ausstand übt einen großen Einfluß auf die französischen Arbeiter der Grenzstädte aus. Etwa 1000 Kundgeber zogen gestern nach Quiorain und verhinderten dort 4000 belgische Arbeiter nach den französischen Werken zu gehen. Dieses Verhalten der Arbeiter verursacht der französischen Industrie großen Nachteil.

Reims, 10. Juni. Der Flieger Dubreuil stürzte mit einem Passagier namens Bisseur auf dem Flugplatz von Betheny aus einer Höhe von etwa 60 Metern auf die Erde nieder. Das Flugzeug erschellte am Boden. Bisseur ist tot, Dubreuil schwer verletzt. — Der Flieger Kimmerring, der auf einem Eindecker mit einem Passagier namens Tonnet einen Flug ausführte, stürzte aus einer Höhe von 100 Meter ab. Beide Flieger sind tot.

Darmisches.

Stuttgart, 10. Juni. Die Tagung des Vereins Deutscher Ingenieure wurde heute vormittag im Festsaal der Liederhalle vom Vorsitzenden, Reichsrat Dr. v. Miller-München, feierlich eröffnet. Der Vorsitzende wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß der Verein in der Hauptstadt des Landes tage, in dem einst Kepler seine Heimat hatte, in dem Robert Mayer seine Beobachtungen und Versuche machte, die für die ganze Welt, für die ganze Technik von maßgebender Bedeutung wurden, wo Graf Zeppelin mit fast nie gelanfter Energie und Begeisterungsfähigkeit der Menschheit neue Wege öffnete, dem Vaterlande neue Waffen gab und zum Ruhm und zur Ehre der deutschen Technik in der ganzen Welt hervorragend beitrug, auch in dem Lande, in dem Max Euth gelebt hat, der zeigte, daß der Ingenieur nicht bloß Verstand sondern auch Herz haben kann. Minister Dr. v. Bischoff begrüßte die Versammlung namens der württembergischen Regierung. In humorvoller Weise bemerkte der Minister, er habe sich schon die Frage vorgelegt, welchem Beruf wohl ein zweiter Noah zu entnehmen wäre, wenn obermals wegen der Verderbtheit und Eitelkeit der Welt eine neue Sintflut über uns hereinbräche und die Notwendigkeit entstände, wieder einzelne Menschen auszuwählen, die auf eine Arche sich zurückziehen, und er sei zu der Ansicht gekommen, daß den Sitz in der Arche jedenfalls ein Jurist oder ein Verwaltungsmann nicht einnehmen könnte, vielmehr das zweckmäßigste ein hervorragender, auch sonst über einen guten Schulsaß verfügender Ingenieur wäre. Wie die Mutter des Menschengeschlechts auszusehen hätte, darüber seien seine Erwägungen noch nicht abgeschlossen. Weitere Begrüßungsansprachen hielten Oberbürger-

meister Lautenschlager im Namen der Stadt Stuttgart, ferner der Rektor der R. Technischen Hochschule Stuttgart, Prof. Bantlin, sowie Prof. Wislicenus im Namen der Landesuniversität. Die Versammlung beschloß einstimmig, die Grashofdenkmünze dem Geh. Kommerzienrat Dr. Ing. Paul Mauser-Oberndorf, dem hervorragenden Erfinder und Konstrukteur auf dem Gebiet der Waffentechnik, zu verleihen. (In den Betrieben in Oberndorf sind schon rund 3 Millionen Gewehre mit einem Gesamtwert von ca. 175 Millionen Mark hergestellt worden.) Die Denkmünze ist die höchste Ehrung, die der Verein vergibt. Um 11 Uhr erschien in der Festversammlung, der u. a. auch die Minister v. Weizsäcker, v. Fleischhauer und v. Gessler anwohnten, der König mit Gefolge, um dem nun folgenden Vortrag des Chefkonstruktors im Reichsmarineamt, Wirkl. Geh. Oberbaurat Dr. Ing. Veith-Berlin, über neuere Kriegsschiffstypen anzuhören. An Hand eines reichen Anschauungsmaterials erläuterte der Redner eingehend die Formen der einzelnen Schiffstypen, ihre hauptsächlichsten artilleristischen und maschinellen Einrichtungen sowie die moderne Torpedokonstruktion. An den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich ein weiterer von Geheimrat Prof. Kammerer-Berlin über anschauliches Denken in Berufsarbeit und Unterricht. Er führte dabei aus, daß die technische geistige Arbeit des Ingenieurs auf anschaulichem Denken beruhe.

Stuttgart, 11. Juni. Die heutige Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure genehmigte eine Stiftung von 6000 M. für Schüler zum Besuch des Deutschen Museums, einen jährlichen Beitrag von 10 000 M. auf die nächsten drei Jahre zu Gunsten der Deutschen Versuchsanstalt für Luftschiffahrt und Flugtechnik. Einer Einladung des Leipziger Vereins folgend, wurde beschlossen, im nächsten Jahre in Leipzig zu tagen. Zu dieser Hauptversammlung wird auch der amerikanische Ingenieurverein eingeladen. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils der Hauptversammlung wurden die Vorträge durch den Geh. Oberbaurat Schmid-München fortgesetzt, der über die Aufgaben und Tätigkeit des Ingenieurs in den Kolonien sprach. Der Redner kam zu dem Ergebnis, daß jedem Gouverneur in den Kolonien ein technischer Rat beigegeben werden sollte, um das technische Element mehr zur Geltung zu bringen. Bei den vielfach technisch-wirtschaftlichen Aufgaben, die den Bezirksamtännern obliegen, sollten diese Stellen zum Teil mit Ingenieuren besetzt werden. Das Kolonial-wirtschaftliche Komitee habe bereits größere Mittel für das Erschließen neuerer Kolonien zur Verfügung gestellt; ihm seien vom Stahlwerksverband vor kurzem wieder 100 000 M. jährlich für technische Unternehmungen in den Schutzgebieten überwiesen worden. — Professor A. Widmaier sprach hierauf über die Industrie Württembergs. Ausgehend von den für industrielle Betätigung ungünstigen Verhältnissen infolge des gänzlichen Fehlens von Kohlenvorkommen, der Abgeschlossenheit Württembergs vom Weltverkehr, dem Mangel an Wasserstraßen usw. erwähnte er zunächst die natürlichen Hilfsquellen des Landes und gab daran anschließend einen Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung der württembergischen Industrie, wobei er insbesondere der Verdienste des früheren langjährigen Präsidenten der Zentralstelle für Gewerbe und Handel, Steinbeis, gedachte. Als letzter Redner berichtete Geheimrat Münch-Darmstadt über die Verwendung des lebenden Lichtbilds zur Veranschaulichung mathematischer Probleme, wobei er nachwies, daß das Kinetogramm ein ganz hervorragendes Lehrmittel darstelle.

Stuttgart, 10. Juni. Geh. Kommerzienrat Dr. Ing. Paul Mauser, Oberndorf, wurde, wie oben berichtet, vom Verein Deutscher Ingenieure durch die Verleihung der Grashofdenkmünze geehrt. Aus diesem Anlaß dürften folgende Mitteilungen über die Denkmünze von Interesse sein. Die Denkmünze ist nach dem 1826 in Düsseldorf geborenen Maschineningenieur Prof. Franz Grashof benannt, der einer der Gründer des Vereins Deutscher Ingenieure war und seit 1863 als Professor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe wirkte, wo er



1893 Karb. Nach seinem Tode hat der Verein Deutscher Ingenieure zur Ehrung seines Andenkens die Grasshofdenkmünze gestiftet, die für hervorragende Verdienste auf dem Gebiete der Technik verliehen wird und die höchste Auszeichnung ist, die der Verein zu vergeben hat. Die Münze wird alljährlich nur an einen oder zwei hervorragende Männer verliehen; sie hat einen Goldwert von 300 Mk. Von hervorragenden Persönlichkeiten, die durch die Verleihung der Grasshof-Denkünze ausgezeichnet wurden, seien u. a. genannt: Baudirektor Dr. v. Bach-Stuttgart, Prof. Dr. v. Linde-München, Geheimrat Slaby und der Teilhaber der Firma Blohm und Vohs, Dr. Blohm.

Stuttgart, 11. Juni. Vom 15. Juni ab werden die in dem Güterzug 18, Stuttgart ab 10.09 Uhr vormittags laufenden Bruchfaler Wagen mit dem direkten Wagen I, II und III. Klasse Friedrichshafen—Wiesbaden als besonderer Zug von Bruchsal nach Wiesbaden über Darmstadt—Mainz und zurück durchgeführt. Bruchsal ab 11.58, Heidelberg 12.37, Darmstadt 1.42, Mainz an 2.22, Wiesbaden an 2.46 Uhr. Wiesbaden ab 4.17, Mainz 4.44, Darmstadt 5.44, Heidelberg 7.10, Bruchsal an 7.38, ab 7.48, Stuttgart an 9.03 Uhr.

Stuttgart, 10. Juni. Mit einem Festgottesdienst wurde gestern die Tagung der südwestdeutschen Konferenz für Innere Mission eröffnet. An den Festgottesdienst schloß sich ein Familienabend im Neuen Vereinshaus. Heute Vormittag 9 Uhr eröffnete Prof. D. Wurster-Tübingen die offizielle Tagung. Direktor Schwandner-Ludwigsburg hielt einen Vortrag über „Die Stellung der inneren Mission zu den Bestimmungen des Borentwurfs zu einem Deutschen Strafgesetzbuch über Jugendstrafrecht, Alkohol- und Sittlichkeitsdelikte“. An den Vortrag schloß sich eine Erörterung an.

Stuttgart, 10. Juni. Am Freitag vormittag wurden auf dem hiesigen Rathaus über 4000 Mk. gestohlen. Die Begleitumstände sind so außerordentlich merkwürdig, daß sie kaum glaubbar erscheinen. Es soll ein junger Mensch von 19 Jahren, der im unständigen Dienste bei der Stadt beschäftigt ist und dessen einzige Empfehlung ist, daß er etwa 70mal wegen kleinerer Delikte, allein seit Februar, wo er in den Dienst trat, sechsmal vorbestraft ist, mit der Auszahlung der Arbeiter beauftragt und ihm zu diesem Zwecke eine Summe von über 4000 Mk. ausgehändigt worden sein. Der junge Mann soll Freitag morgen in seinem Sonntagsstaat angetreten sein, sich gegen Unterzeichnung der Quittung — eine Kautions hat er nicht gestellt — das Geld haben aushändigen lassen — und dann verduftet sein. Erst gegen Mittag, als die Arbeiter ihre Lohnung vom Bau mit nach Hause nehmen wollten, hat man seine Abwesenheit bemerkt. So viel wir wissen, sind bis gestern abend die Nachforschungen vergeblich gewesen.

Lauffen a. N., 10. Juni. Der verheiratete 38 Jahre alte Arbeiter Kast, ein etwas aufgeregter Mensch, hatte gestern nachmittag gegen 4 Uhr mit seiner Tochter einen Streit. Das Mädchen schüttete zu ihrem Onkel, dem Wit Kast. Als dieser zwischen Vater und Tochter vermitteln wollte, zog ersterer plötzlich einen Revolver aus der Tasche und schob seinen Bruder in die Brust, so daß nach wenigen Minuten der Tod eintrat. Als der Mörder sah, was er angerichtet hatte, schlug er in seiner Wohnung alles kurz und klein und erschoss sich dann selbst. Der Ermordete hinterläßt eine Witwe und drei unverfugte Kinder, der Mörder eine Witwe mit einem Kind. Schon gestern vormittag soll der Mörder geküßert haben, in seinem Hirn wirbte es durcheinander, heute passiere noch etwas.

Lauffen a. N., 10. Juni. Zu dem Mord und Selbstmord des Arbeiters Kast wird weiter berichtet, daß Kast schon als 18jähriger Bursche wegen schwerer Körperverletzung zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Er hatte sich dann dem Trunke ergeben und war als jähzornig bekannt. Der Anlaß zu der Tat war, daß seine 15jährige Tochter, die, wie ihre Mutter, häufig von ihm mißhandelt worden war, gestern ihre Sonntagskleider anziehen wollte, was der Vater nicht duldete, andernfalls er sie zerschneiden werde. Das Mädchen ging daraufhin zu ihrem Onkel und bat ihn um Hilfe. Als sie nun miteinander die Treppe heraufkamen, griff der Trunkenbold kurzerhand zum Revolver und schob, ohne ein Wort zu sagen, seinen Bruder über den Haufen. Sich selbst brachte er drei Schüsse bei.

Mergentheim, 10. Juni. In zwei sehr zahlreich besuchten Versammlungen erstattete Landtagsabg. Häffner in Weikersheim und Creglingen Bericht über die Arbeiten des Landtags. Auf vielseitigen, aus allen Kreisen der Wählerschaft hervorgetretenen

Wunsch erklärte sich Landtagsabg. Häffner zur Wiederannahme der Kandidatur für den nächsten Landtag bereit.

Sulz, 11. Juni. Am letzten Viehmarkt am 7. ds. Mis. wurden zwei Besuchern drei Einhundertmarktscheine und ca. 390 Mk. in Zehn- und Zwanzigmarktscheinen gestohlen. Von den Tätern konnte noch nichts ermittelt werden.

Neu-Nuisra b. Herzogsweiler, 10. Juni. Ein seltenes Jagdglück hatte der Jagdpächter der hies. Gemeindejagd, Gutsbesitzer Wilh. Krauß von Alt-Nuisra. Er erlegte heute morgen einen prächtigen Hirsch, der das respectable Gewicht von 206 Pfd. aufwies.

Siberach, 10. Juni. Vor einigen Tagen fand hier ein Angestellter des Güterschuppens auf dem Bahnhofe zwei Fünzigmarktscheine. Bald darauf sah er, wie ein Mann den Bahnhofspolizist absuchte. Der Findex ging auf ihn zu und fragte ihn, ob er etwas verloren habe. Dieser bestätigte es mit der Angabe, daß es zwei Fünzigmarktscheine seien, die er vermisste. Der ehrliche Findex übergab dem Manne (es war ein auswärtiger Schweinehändler) das Geld. Dieser, hocherfreut über die Ehrlichkeit des Beamten, lohnte ihn in anerkenntniswerter Weise.

(Landesproduktendörse Stuttgart). Bericht vom 10. Juni. Die ruhige Stimmung auf dem Getreidemarkt hat sich die ganze Betriebswoche angehalten und erst in den letzten Tagen trat eine wesentliche Beseitigung ein, da einerseits das dringende Angebot von Argentinien und Kanada nachgelassen und andererseits nicht allein Deutschland, sondern auch Frankreich und England Käufer als Käufer auftraten. Die feuchtwarme Witterung ist für den Saatstand günstig, jedoch wäre jetzt trockenes Wetter erwünscht, da auch die Heuernte begonnen hat. — Mehlpreise per 100 Kilogr. inkl. Sack Wehl Nr. 0: 35.— Mk bis 35.50 Mk, Nr. 1: 34.— Mk bis 34.50 Mk, Nr. 2: 33.— Mk bis 33.50 Mk, Nr. 3: 31.50 Mk bis 32.— Mk, Nr. 4: 28.— Mk bis 28.50 Mk Kleie 18.— Mk bis 18.50 Mk (ohne Sack netto Kaffe).

Dermisches.

Bom Oberland, 9. Juni. Daß auch die beste Schmalzschnecke nicht vor dem Druckschleierwühl schätzt, beweist folgende amtliche Bekanntmachung in einem sonst gut geleiteten und ausgestatteten oberschwäbischen Amtsblatt: 4) Mit der Vorname der in § 5 Nr. 1 a. a. D. vorgeschriebenen Untersuchung und der daran sich anschließenden Ausstellung von Gesundheitszeugnissen (bei Maßregeln gegen die Maul- und Klauenseuche) können unter den in Abs. 2 erwähnten Voraussetzungen vom Oberamt anstelle des Oberamts tierärztlichen andere zuverlässige Tiere betraut werden, sofern es sich um Rindvieh, nicht aber um Schweine, handelt.

Die Paradedekritik. Einen völlig „erschöpfenden“ Bericht über die letzte Frühjahrsparade in Berlin hat dieser Tage, wie man der Täg. Rundsch. erzählt, ein Berliner Junge als Aufsatz gegeben. Das militärisch wertvolle Schriftstück lautet: „Die Parade war militärisch; denn unser Kaiser war auch dabei. Durch die Friedrichstraße kamen die Soldaten ran. Auf's Tempelhofersfeld müssen sie stramm und aufmerksam sein, damit Seine Majestät sich über nicht zu ärgern braucht“.

Die Macht der Presse. Ein kleines Blatt in Bayern veröffentlichte kürzlich folgende Notiz: „Infolge Raummangels mußte eine Anzahl Geburten und Todesfälle auf die nächste Woche verschoben werden.“

Der verkannte Tokajer. Bei einer Versteigerung in London kamen, wie man dem Berliner Tag berichtet, längst fünfzehn Duzend Flaschen Wein zur Versteigerung, die von dem Versteigerer, weil er es nicht besser wußte, als „Mosel“ bezeichnet wurden. Der Wein hatte 15 Jahre lang unberührt in dem Keller eines ehemaligen Diplomaten gelegen, der den Abend seines Lebens in Bath (Grafschaft Somerset) verlebte. Ein bekanntes Londoner Weinhäus mußte wohl einen „Tip“ bekommen haben, denn es sandte einen Weinkenner, um auf die geheimnisvollen Flaschen zu blicken. Der ganze Vorrat wurde ihm für den lächerlichen Preis von zehn Mark für das Duzend Flaschen zugeschlagen. Als man den Wein dann kostete, fand es sich, daß es allerbesten Tokajer war von der Qualität, die der Kaiser von Oesterreich mitunter Personen, denen er besonders wohlgestimmt ist, zum Geschenk zu machen pflegt. Auf den Londoner Weinkarten steht jetzt dieser köstliche Trank mit 90 Mk die Flasche.

Adressenfang. Wir lesen in den Megendorfer Wäutern: Was es doch für sinnige Leute gibt! Kürzlich erschien in verschiedenen Zeitungen ein Inserat: „Ideale Ehe. Stark verküppelter Herr sucht Lebensgefährtin, die zu seinem Neuzug paßt. Damen mit schiefen Schultern, Buckeln oder dergleichen wollen freundlichst Briefe senden —“.

Und wer steckt hinter dieser Annonce? Ein Vandal, der möglichst viele Adressen von mit solchen Schönheitsmängeln behafteten Damen bekommen wollte, um ihnen seine Waren anbieten zu können. — Der Fall steht aber nicht vereinzelt da. Hinter einer Anzeige: „Reiche Heirat. Millionenerbin wünscht Heirat mit hochadeligem Kavaliere, wenn auch stark verschuldet“, verbarg sich ein Konfession von Wechselfchiebern, das Wechsel mit hochtönenden Namen zu erwerben suchte. Der Erfolg war großartig. Die Leute bekamen Wechsel zusammen im Gesamtbetrage von 13 Millionen 485 319 Mk und 7 S. — Ein anderes Inserat lautete: „Rote Nasen. Wie ich von meiner roten (eigentlich schon blau-roten) Nase in vier Wochen geheilt wurde, teile ich aus Freude und Dankbarkeit jedem Leidensgefährten unentgeltlich mit“. Darauf meldeten sich 8493 Herren. Umgehend erhielten sie den Preis für eine große Schnapsfabrik. — Sehr geschickt verfahren zwei Geschäftleute, die sich zum Zweck des Adressenfangs verbündet hatten. Sie inserierten: „Frauen, die ihren Männern, die für Lunge, Herz und Magen so überaus schädliche Leidenschaft des Rauchens abgewöhnen wünschen, wird völlig kostenlos ein sicheres der Gesundheit sehr zuträgliches Mittel mitgeteilt“. Nicht weniger als 368 519 Frauen schrieben darauf hin. Was aber war die Folge? Den Männern jener Damen brachte der Postbote die Offerte eines Zigarren-Versandgeschäftes, den Frauen aber den Katalog einer Gardinenfabrik.

Siamesische Zwillinge. Ein noch nie dagewesenes Phänomen sind die beiden Kopf an Kopf zusammengewachsenen Zwillinge weiblichen Geschlechts, die im Januar in Wibel bei Frankfurt a. M. das Licht der Welt erblickten. Nach der „Umschau“ bilden die Köpfe beinahe eine Fleischmasse, und nur eine kleine Vertiefung zeigt das Ende der Körper an. Die Körperlänge beider zusammen betrug nach 3 Monaten etwa 95 Ctm. Es ist ein eigenartiger Anblick, die kleinen unglücklichen Geschöpfe in einem großen Bett liegen zu sehen, in dem sie recht munter umhertreiben, aber eins das andere nicht sehen kann. Sie werden mit der Flasche aufgezogen. Es kann als feststehend angesehen werden, daß jedes der Kinder ein eigenes Hirn hat, denn es kommt öfters vor, daß das eine schläft, während das andere munter um sich schaut und mit den Händchen spielt. Eine Trennung ist im jetzigen Stadium nicht möglich, sie bedeutet voraussichtlich den Tod, denn es kann nicht festgestellt werden, ob zwei Schädeldecken oder nur eine gemeinsame vorhanden ist. Aber ein längeres Weiterleben in diesem Zustand muß gänzlich ausgeschlossen sein.

Amerikanische Schweineereien. Nach den bekannten Veröffentlichungen von Sinclair über die Verhältnisse in den amerikanischen Schlachthäusern war Frau Hare mit neuen Enthüllungen an die Öffentlichkeit getreten, die die Dinge noch schlimmer erscheinen ließen, als Sinclair sie geschildert hatte. Der Fleischtrust verwies die Darlegungen der Frau Hare in das Reich der Fabel. Von dem Repräsentantenhaus wurde eine parlamentarische Untersuchungskommission bestellt. Die Kommission begann dieser Tage mit den Vernehmungen von Zeugen. Ueber das Resultat der Vernehmungen wird dem „Vorwärts“ geschrieben, daß das, was bisher dargestellt wurde, den untrüglichen Beweis liefere, daß die Bundesregierung mit dem Fleischtrust unter einer Decke stehe. Fleischinspektionsbeamte, welche auf der pflichtgemäßen Inspektion des Fleisches bestanden, seien aus dem Dienst gequält oder entlassen worden. Großschlächtereien verweigerten den Beamten den Zutritt zu den Bödelräumen. Die Fleischbarone hätten sich vom Ackerbauministerium hierfür im voraus schriftliche Strafsicherheiten zusichern lassen. Die Großschlächter hätten Beamten des Ministeriums Festschmales gegeben, an denen unter anderen auch der Ackerbauminister teilgenommen habe. Auf die Anklage, daß durch seine Schuld das Fleisch von 6 Millionen Schlachttieren trotz seiner Gesundheitschädlichkeit auf den Markt gebracht worden wäre, habe der Minister nur die Ausrede gehabt, die strikte Handhabung des Gesetzes hätte riesige Geldverluste und Härten für die Produzenten im Gefolge. Wenn überhaupt, so seien die einzelnen Teile der geschlachteten Tiere vielfach in Abwasserkanälen gereinigt. Verschiedentlich hätten fäulnisartige und staatliche Sanitätsbehörden in Eingaben an die Bundesregierung darauf hingewiesen, daß das Wasser in den Spültrögen der Schlachthäuser von Typhusbazillen und anderen Krankheiten wimmle und die Großschlächter sich trotz ergangener Anforderung hartnäckig weigern, für reines Wasser zu sorgen. Diese standalösen Zustände herrschten in allen Teilen der Vereinigten Staaten.